

Konstantinopel als Pilgerziel

Für Byzanz lassen sich grundsätzlich vier Kategorien von Pilgerheiligtümern oder Wallfahrtszentren unterscheiden: An erster Stelle steht das Heilige Land mit seinen zahlreichen Stätten, die an das Alte Testament und vor allem an das Wirken Jesu Christi erinnerten. Pilger, die hierher kamen, bereisten gewissermaßen die sakrale Topographie Palästinas anhand eines vorgegebenen, heilsgeschichtlichen Itinerars. Für das Heilige Land besitzen wir, beginnend mit dem 4. Jahrhundert, eine reiche Pilgerliteratur¹. An zweiter Stelle stehen die Orte, die an das Martyrium bestimmter Apostel gemahnten. Hier rangiert ganz oben Rom mit den vermeintlichen Gräbern der Apostelfürsten Petrus und Paulus, obwohl Petrus niemals in Rom war und beider Kult nicht vor der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts nachweisbar ist². Ohnehin hatte sich der Begriff des Märtyrers im Sinne von Blutzugeen erst nach dem Tod des Polykarp von Smyrna (157) herausgebildet³. Mit der reichsweiten Ausbreitung des Märtyrerkults erfreuten sich mehr und mehr auch ihre Grabstätten einer besonderen Verehrung⁴. Sie stellen die dritte Kategorie dar. Ihre Kultorte bildeten Kristallisationspunkte für die Ansiedlung von Pilgerzentren. Ein Beispiel unter mehreren ist hierfür das Menasheiligtum westlich von Alexandria. Hier entstand neben dem komplexen Heiligtum eine ganze Stadt, die der Unterbringung und Versorgung riesiger Pilgerscharen diente⁵. Eine weitere Form der Wallfahrt gründete sich auf das Wirken eines noch lebenden »heiligen Mannes«. Das bekannteste Pilgerzentrum dieser 4. Kategorie ist das des Säulenstehers Symeon des Älteren im nordsyrischen Telanissos (Qal'at Sim'ān). Nach Symeons Tod (459) wurde die Säule, auf der er 31 Jahre gelebt haben soll, zur eigentlichen Reliquie, um die Kaiser Zenon eine große Verehrungsstätte errichten ließ. Auch an diesem lange blühenden Wallfahrtsort entstand eine Stadt zur Versorgung der Pilger⁶.

Von diesen vier Kategorien unterscheidet sich nun grundsätzlich Konstantinopel. Die Hauptstadt des Byzantinischen Reichs war zwar stets ein Ziel für Reisende aus aller Herren Länder⁷, niemals aber ein Wallfahrtszentrum, obgleich ein Anziehungsort für Pilger. Sichere Nachrichten über die weltweite

Bekanntheit der in den Kirchen verwahrten Reliquienbestände werden allerdings erst seit dem 10. Jahrhundert fassbar. In der Kaiserstadt gab es jedoch weder eine Devotionalienindustrie, die Pilgerandenken (Eulogien) mit Darstellungen heiliger Stätten oder Personen vergleichbar den palästinischen Ampullen, den Menasfläschchen oder diversen Plaketten anfertigten⁸, noch spezielle Pilgerherbergen, obwohl in den Xenodochien der Klöster sicher auch Pilger Aufnahme finden konnten. Konstantinopel wartet zudem mit einer Reihe von Besonderheiten auf, die verdeutlichen, weshalb die Stadt sich erst allmählich zu einem Pilgerziel entwickeln konnte. Einige dieser Besonderheiten seien genannt:

1) Byzantion wurde erst spät christianisiert. Die Bischofsliste von Konstantinopel, die bis auf den Apostel Andreas zurückreicht, ist eine späte Fiktion⁹. Sie war darauf gerichtet, Konstantinopel nachträglich Apostolizität zu verleihen. Schließlich galt Andreas nach dem Johannesevangelium als der erstberufene Apostel. Tatsächlich amtierte der erste für Byzantion bezeugte Bischof Metrophanes von 306 bis 314 und unterstand obendrein als Suffragan dem Metropoliten von Herakleia-Perinthos¹⁰. Byzantion hatte damals nur eine einzige Kirche, die Vorläuferin der Hagia Eirene, die dem Ortsbischof diente. Eusebius' Behauptung, dass Konstantin seine Stadt mit zahlreichen Kirchen ausgeschmückt und dem »Gott der Märtyrer« geweiht habe¹¹, entspricht nicht den Tatsachen.

2) Im Unterschied zu vielen anderen Orten des römischen Imperiums konnte Byzantion nicht mit eigenen Märtyrern der Verfolgungszeit aufwarten. Mokios, Akakios und Lukillianos waren Fremdlinge. Sie wurden zwar vor der Stadtmauer von Byzantion getötet, erhielten aber erst im 4. Jahrhundert eigene Kirchen in Konstantinopel und damit Orte ihrer Verehrung¹².

3) Konstantinopel konnte Reliquien nur durch »fromme Diebstähle«, auf dem Wege von Translationen anderswo auf »wunderbare Weise« aufgetauchter Leiber oder durch inszenierte Inventionen erwerben. Konstantin der Große hatte sein Mausoleum den Aposteln geweiht. Gemäß dem Bericht, den

1 Wilkinson, Jerusalem pilgrims. – Donner, Pilgerfahrt.

2 Brown, The Cult of the Saints. Zu »Petrus und Paulus in Rom« siehe Zwielerlein, Petrus und Paulus. – Barnes, Early Christian Hagiography 1-41.

3 Barnes, Early Christian Hagiography 12-15.

4 Maraval, Lieux saints.

5 Grossmann, Grufkirche. – Grossmann, Christliche Architektur 210-216. – Grossmann, Baptisterium.

6 Sodini/Biscop, Qal'at Sem'ān.

7 Ciggaar, Travellers.

8 Vikan, Pilgrimage Art.

9 Brandes, Apostel Andreas.

10 Winkelmann, Bischöfe.

11 Eus. vita Const. 3, 48, 1 (Bleckmann/Schneider 368-369).

12 Berger, Mokios.

Eusebius in seiner *Vita Constantini* von dem Grabbau und dessen innerer Ausstattung gibt, ließ der Kaiser dort einen Altar für die Feier des Gottesdienstes aufstellen und bestimmte den künftigen Platz für seinen Sarkophag, der an jeder Seite von sechs »Theken« für die Apostel umgeben sein sollte¹³. Wahrscheinlich handelte es sich dabei um zwölf Grabaltäre, in denen vielleicht künftig zu erwerbende Reliquien der Apostel verwahrt werden sollten¹⁴. Vermutlich gelangten bereits 336 Reliquien des Apostels Andreas und des Evangelisten Lukas in das Apostoleion. 357 kamen die Gebeine des Pauloschülers Timotheos nach Konstantinopel. Sie alle wurden schließlich in der von Konstantios II. neben dem Mausoleum errichteten Kirche deponiert¹⁵. Weitere Translationen sind u. a. für 391 (erstes Prodromoshaupt¹⁶), 415 (Reliquien von Ioseph dem Sohn des Iakobos und von Zacharias, dem Vater des Ioannes Prodromos¹⁷), 438 (Ioannes Chrysostomos¹⁸) und für 439 (Reliquien des Protomärtyrers Stephanos¹⁹) bezeugt. Ioannes Chrysostomos war aufgrund seiner andauernden Konflikte mit Arkadios und insbesondere mit der Kaiserin Ailia Eudoxia im Jahre 405 seines Patriarchenamtes enthoben und in die Verbannung geschickt worden. Die Reliquien kamen 438 aus Komana Pontica / Kleinasien, wo Ioannes Chrysostomos 407 auf dem Rückweg aus der Verbannung verstorben war²⁰. Die feierliche Einholung seiner Gebeine war eine späte Anerkennung seines Märtyrertods, wodurch er den Rang eines Heiligen erlangte. Nachdem Kaiser Justinian I. die Apostelkirche von Grund auf erneuert hatte, erhielt Ioannes Chrysostomos seinen Platz links vom Altar²¹. Immerhin hatte Konstantinopel auch eigene Märtyrer zu bieten. 342 wurden hier die beiden Notarioi Markianos und Martyrios hingerichtet und erhielten am Ort ihres Grabs eine Kirche²². In etlichen Fällen musste man nachhelfen, um an Reliquien zu gelangen. So hatte die Augusta Pulcheria, die Schwester des Kaisers Theodosios II., großen Anteil an der »Entdeckung« der Gebeine der Vierzig Märtyrer von Sebaste²³.

4) Mit der Ausbildung des kirchlichen Festkalenders wurde es auch in Konstantinopel üblich, an bestimmten kirchlichen Feiertagen Prozessionen des Patriarchklerus und der Bevölkerung quer durch das Stadtgebiet zu veranstalten²⁴. Die kirchlichen Prozessionen waren mit Stationsfeiern meist am Konstantinsforum oder an einem unterwegs gelegenen Heiligtum und mit einem abschließenden Gottesdienst am jeweiligen Zielort verbunden. Außer den Heiligen wurden auch bestimmte Ereignisse wie Stadtbrände, Erdbeben oder

erfolgreich abgewehrte feindliche Angriffe am jeweiligen Gedächtnistag kommemoriert. Voll ausgebildet finden wir dieses System der Prozession und Stationsfeiern im 10. Jahrhundert²⁵. Unsere Hauptquelle hierfür ist neben dem Synaxar der Kirche von Konstantinopel²⁶ das Typikon, die gottesdienstliche Ordnung der Hagia Sophia²⁷. Das Synaxar erwähnt unter dem jeweiligen Tagesdatum die Namen der zu verehrenden Heiligen, den Anlass der Feier (Martyrium, Auffindung der Reliquien oder Translation der Gebeine), berichtet ihre Vita und Passio, und gibt häufig – wie das Typikon – den Ort an, wo die Synaxis, die gottesdienstliche Feier begangen wurde²⁸. Das Synaxar und das Typikon wurden unter Kaiser Konstantin VII. Porphyrogennetos um die Mitte des 10. Jahrhunderts redigiert und dem aktuellen Kult angepasst²⁹. Allein für die unbeweglichen Feste verzeichnet das Typikon 68 Prozessionen, die sich unregelmäßig über das Jahr verteilten³⁰. An etlichen kirchlichen Hauptfesten fanden parallele Prozessionen statt, an denen Kaiser und Hof sowie die Korporationen der Bürgerschaft teilnahmen. Die entsprechenden Protokolle, die den genauen Ablauf regelten, sind im »Zeremonienbuch« Konstantins VII. Porphyrogennetos erfasst. So wurde, um nur ein Beispiel anzuführen, am zweiten Februar, dem Fest der Hypapante, eine kirchliche Prozession von der Großen Kirche über das Konstantinsforum zur Blachernenkirche veranstaltet³¹. Bereits am Vorabend hatten sich Kaiser und Hof zum Blachernenpalast begeben, am eigentlichen Festtag fanden dann der feierliche Empfang des Patriarchen vor der Kirche und die gemeinsame Feier der Liturgie statt³².

Genaugenommen handelte es sich bei den kirchlichen Prozessionen, die sich im Rahmen der vorgegebenen sakralen Topographie von Konstantinopel bewegten, um regelmäßige innerstädtische Wallfahrten. Sie waren darauf gerichtet, den beständigen Schutz Christi und der Theotokos für die Stadt und das fortwirkende Eintreten der Heiligen zugunsten ihrer Bewohner zu garantieren. Ob und wie an den aufgesuchten Orten die Reliquien der Heiligen verehrt wurden, erfahren wir jedoch aus den liturgischen Regelwerken nicht. Ich kenne nur wenige Beispiele aus anderen Quellen. So wurde dem »Zeremonienbuch« zufolge am 29. Juni, dem Gedenktag der Enthauptung des Ioannes Prodromos, sein Haupt in der Studiosbasilika rechts neben dem Bema ausgestellt und von den Kaisern verehrt³³.

Dieser Innenansicht von Konstantinopel ist nunmehr die Außenansicht gegenüberzustellen, das heißt, wie die Stadt,

13 Eus. vita Const. 4, 58-61, 4 (Bleckmann/Schneider 478-483).

14 Zu den verschiedenen Deutungsvorschlägen der »Theken« siehe die Literatur bei Asutay-Effenberger/Effenberger, Porphyrsarkophage 53 Anm. 220.

15 Burgess, Passio.

16 Chron. Pasch. 391 (Dindorf 564, 13-19).

17 Marcellinus Comes, Chronicon ad ann. 415 (Mommsen 72). – Chron. Pasch. 415 (Dindorf 572, 15-573, 2).

18 Sokr. hist. eccl. 7, 45, 2-4 (Hansen 392, 18-24).

19 Marcellinus Comes, Chronicon ad. ann. 439 (Mommsen 80). Siehe dazu Magdalino, Aristocratic oikoi 61-65.

20 Tiersch, Johannes Chrysostomos 379-380. 419-423.

21 Nikolaos Mesarites, Ekphrasis 38, 3 (Downey 914).

22 Sozom. hist. eccl. 4, 3, 1-3 (Hansen 2, 435-437).

23 Sozom. hist. eccl. 9, 2, 1-18 (Hansen 4, 1061-1067). – Chron. Pasch. 451 (Dindorf 590, 16-20) gibt 451 als Datum der Inventio an.

24 Mango, Triumphal Way. – Bauer, Urban Space. – Berger, Processions.

25 Baldovin, Urban Character 167-226.

26 Synaxarium eccl. Cpl.

27 Typicon de la Grande Église.

28 Vgl. den Beitrag Albrecht in diesem Band.

29 Luzzi, Synaxaria.

30 Baldovin, Urban Character 292-297, Appendix 8.

31 Typicon de la Grande Église 220-225.

32 De ceremoniis 1, 27 (Reiske 147-156).

33 De ceremoniis 2, 13 (Reiske 563, 11-12).

vor allem ihre Kirchen und die darin verwahrten Reliquien von fremden Besuchern wahrgenommen wurden. Dazu verhelfen die Berichte von namentlich bekannten und anonym gebliebenen Pilgern, von Reisenden, die keine Pilger waren, aber dennoch Reliquien erwähnt haben, ferner einige »Reliquienkataloge« sowie ein für Pilger angefertigtes Itinerar. Die meisten dieser Nachrichten hatte bereits der Comte Riant in seinem Werk *Exuviae sacrae Constantinopolitanae 1877/78* zusammengestellt³⁴. Alles in allem erhalten wir so Kataloge mit einer Vielzahl von Reliquien, die besonders seit in mittelbyzantinischer Zeit in Konstantinopel zu verehren waren. Diese Quellen sind für die Forschung unter drei Aspekten von Belang: 1) Was sagen sie über die Pilger und über ihren Umgang mit den aufgesuchten Reliquien aus? 2) Welche Erkenntnisse ergeben sich daraus für die sakrale Topographie und ebenso für die Reliquientopographie von Konstantinopel? 3) Welche Erkenntnisse lassen sich schließlich auch für die Kunstgeschichte gewinnen? Auf diese Fragen erhalten wir jedoch ganz unterschiedliche Antworten.

Den ältesten »Pilgerbericht« über Konstantinopel verdanken wir Egeria, die nach ihrer Rückreise aus dem Heiligen Land längere Zeit in der Kaiserstadt verweilte (wohl 384) und dort die Erinnerungen an ihre Reisen niederschrieb: »Als ich dort hin gekommen war, versäumte ich nicht, in jeder einzelnen Kirche und der Apostel(kirche) und auch an den einzelnen Märtyrergräbern, die dort sehr zahlreich sind, unserem Gott Jesus Dank zu sagen, weil er so gütig mit seiner Barmherzigkeit über mir gewacht hatte«³⁵. Hier fällt zunächst auf, dass Egeria in dieser kurzen Notiz zwar von vielen Märtyrergräbern spricht, aber keinen einzigen Heiligen bei Namen nennt und auch nichts über Reliquien verlauten lässt. Ebenso erfahren wir nicht, in welchen Kirchen außer der vorjustinianischen Apostelkirche sie verweilte. Auch die unter Konstantios II. errichtete Große Kirche wird erstaunlicherweise nicht erwähnt.

In der justinianischen Hagia Sophia befanden sich – allerdings erst seit der Zeit des Herakleios – Teile der Kreuzesreliquie sowie das Rohr mit dem Essigschwamm und die Lanze³⁶. Die älteste Nachricht über die öffentliche Verehrung der Kreuzesreliquie in Konstantinopel findet sich in dem Bericht des Adamnanus über die Pilgerfahrt des gallischen Bischofs Arkulf³⁷. Arkulf hatte nach seiner Rückkehr aus dem Heiligen Land um 680 auch Konstantinopel und die Hagia Sophia besucht und berichtete über die Kreuzesreliquie: »Im nördlichen Innenteil des Gebäudes zeigt man einen ziemlich großen und sehr schönen Schrein, in dem ein hölzernes Behältnis mit einem ebenfalls hölzernen Deckel aufbewahrt wird. Darin ist

das heilbringende Kreuzesholz«. An drei aufeinanderfolgenden Tagen der Karwoche wurde die Reliquie auf dem Altar ausgestellt. Am Gründonnerstag, dem Tag des letzten Abendmahls, verehrten und küssten Kaiser und Hof die Reliquie, am Karfreitag die Kaiserin, die vornehmen Damen und alle Frauen der Stadt, am Karsamstag schließlich der Patriarch und der gesamte Klerus. Darüber hinaus erfahren wir, dass von der Reliquie drei Teile vorhanden waren, »nämlich das Querholz und zwei durch einen langen Einschnitt voneinander getrennte gleiche Teile«, wobei die Hölzer Astknoten aufwiesen, denen ein lieblicher Duft entströmt sei. Arkulf selbst durfte die Kreuzesreliquie verehren und ebenfalls küssen. Er ist der erste namentlich bekannte Pilger, der Konstantinopel auch wegen einer konkreten Reliquie aufgesucht hat.

Bis zum 10. Jahrhundert waren in Konstantinopel die wichtigsten Christusreliquien – vor allem der Passion – versammelt. Sie wurden in der Pharoskirche, der Palastkapelle der byzantinischen Kaiser aufbewahrt³⁸. Besonders die Passionsreliquien begründeten seither den Ruf Konstantinopels als »Neues Jerusalem«³⁹. Die Kaiser waren exklusive Besitzer dieser Reliquienschatze, schon deswegen musste ihre Herrschaft in den Augen der christlichen Welt als auf besondere Weise durch Gott legitimiert erscheinen. Die Theotokoskirche beim Pharos ist zwar nicht erhalten, doch wissen wir aus einer Beschreibung des Nikoalos Mesarites, dass die Reliquien im südlichen Apsisnebenraum aufbewahrt wurden⁴⁰. Vor allem im 9. und 10. Jahrhundert setzte ein reger Zustrom an bedeutenden Reliquien ein. Nur einige Beispiele seien erwähnt: Im Jahre 847 oder 848 kam unter Michael III. und Patriarch Ignatios das Haupt des Ioannes Prodromos aus Emesa⁴¹. Unter Romanos II. Lakapenos und Konstantin VII. Porphyrogennetos gelangten 944 das Edessabild und der Brief, den Christus an Abgar geschrieben haben soll, nach Konstantinopel⁴². 956 wurde der Arm des Ioannes Prodromos in Antiochia gestohlen, nach Konstantinopel verbracht und Anfang 957 in der Pharoskirche deponiert⁴³.

Obwohl es in Konstantinopel stets von Fremden wimmelte, scheint erst relativ spät ein Bedürfnis entstanden zu sein, für Besucher bestimmte »Pilgerführer« anzufertigen. Das einzige Itinerar, das diesen Namen verdient, firmiert in der Forschung unter Bezeichnungen wie »Anonymus Mercati« oder »Englischer Pilger«. Es liegt im Oxforde Codex Ottobonianus 112 vor und bietet eine vollständige Fassung dessen, was im »Anonymus Mercati« nur in verkürzter Form überliefert ist⁴⁴. Der »Englische Pilger« ist aber tatsächlich nichts anderes als eine wohl im amalfitanischen Milieu von

34 Riant, *Exuviae sacrae* 2, 203-232.

35 Egeria, *Itin.* 23, 9 (Röwekamp 220-221).

36 Zu den chronologischen Problemen ihrer Überführung nach Konstantinopel siehe Klein, *Byzanz* 32-47.

37 Donner, *Pilgerfahrt 385-387* (danach die folgenden Zitate). – Klein, *Byzanz* 43-46.

38 Flusin, *Sainte Chapelle*. – Bacci, *Relics of the Pharos Chapel*. – Magdalino, *L'égglise du Phare*. – Klein, *Sacred relics*. – Lidov, *A Byzantine Jerusalem*.

39 Pahlitzsch, *Zur ideologischen Bedeutung Jerusalems*.

40 Nikolaos Mesarites, *Palastrevolution* § 19 (Heisenberg 29, 29-31, 31). – S. dazu Klein, *Crown*.

41 PG 117, 325C/D. – *Synaxaria selecta* zum 24. Februar: *Synaxarium eccl. Cpl.* 485, 50-487, 44 (= sog. *Menologion Basileios' II.*, Cod. Vat. gr. 1613).

42 Abgarlegende (Illert 76-89 Kommentar; 260-311 Text und Übersetzung der Konstantin VII. Porphyrogennetos zugeschriebenen *Narratio de imagine edessena*).

43 Skylitzes, *Synopsis* (Thurn 245, 27-32). – Zur Auffindung und Translation des Arms bzw. der Hand siehe Kalavrezou, *Helping Hands* 148-151.

44 Mercati, *Santuari*. – *Description de Constantinople par un pèlerin anglais*.

Konstantinopel entstandene lateinische Übersetzung eines griechischen Itinerars, dessen Verfasser unbekannt ist⁴⁵. Textinterne chronologische Kriterien sprechen dafür, dass die griechische Vorlage gegen 1055/75 entstand⁴⁶. Das lateinische Itinerar bietet unter 61 Paragraphen eine Liste von 60 Kirchen bzw. Klöstern, die um die Mitte des 11. Jahrhunderts wegen ihrer Reliquien offenbar als besonders attraktiv galten. Die Aufbewahrungsorte sind teils recht genau bekannt, teils mit Hilfe anderer historisch-topographischer Quellen zu bestimmen. Es sei aber angemerkt, dass etliche Kirchen, die sicher Reliquien besaßen, nicht erwähnt werden. In der Regel sind die Mitteilungen sehr kurz. Dafür eine Leseprobe: »Bei der Bonoszisterne ist eine bescheidene Kirche und in ihr sind die Reliquien des heiligen Märtyrers Eustachios und seiner Gefährten. Nahebei ist die Kirche der Heiligen Jungfrau und Märtyrerin Anastasia. In dieser Kirche in der Krypta ruht die heilige Märtyrerin Anastasia die Römerin. Und nahe dieser Kirche am Ende der Bonoszisterne ist ein Frauenkloster, und dort ruht in einem Sarg der Leib des heiligen Spyridon, des Bischofs von Trimithon, der einer der 318 Väter der Synode von Nikaia war. In diesem Gebiet ist ein Kloster und darin ruhen die heiligen Märtyrer Manuel, Sabel und Ismael«⁴⁷. Die Aufzählung der Kirchen und Klöster folgt einer nachvollziehbaren Route quer durch das Stadtgebiet von Konstantinopel. Es handelt sich also um einen echten Pilgerführer. Nur gelegentlich ist eine Kirche an die falsche Stelle geraten⁴⁸. Das lateinische Itinerar findet eine wichtige Ergänzung in dem nur wenige Jahrzehnte jüngeren lateinischen Augenzeugenbericht eines leider ebenfalls anonymen westlichen Besuchers von Konstantinopel, der vermutlich ein Pilger war. Der Text ist im Codex Tarragonensis 55 enthalten⁴⁹.

Der umfangreichste Reliquienschatz befand sich in der Hagia Sophia⁵⁰. Doch bis zur Eroberung und Plünderung Konstantinopels durch die Teilnehmer des 4. Kreuzzugs 1204 hatten sich zahlreiche innerstädtische Reliquientranslationen ereignet. Reliquien wurden häufig zerteilt und die Partikel in andere Kirchen übertragen, wodurch sich die Reliquientopographie ständig verändert hat⁵¹. Allein vom »zweiten« Haupt des Ioannes Prodromos – jenem, das 847/40 aus Emesa gekommen war – existierten zur gleichen Zeit in Konstantinopel das *calvitium* – die Schädeldecke – in der Prodromoskirche des Studiosklosters, das *occipitum* – das Hinterhaupt – zusammen mit dem Unterkiefer in einer weiteren Prodromoskapelle, die Teil der Theodoroskirche des Sphorakios war, und obendrein soll sich sein »Haupt« in der Pharoskirche befunden haben.

Zudem existierte um 1200 in der Georgioskirche in den Manganen noch die *facies gloriosi Baptiste*⁵².

In der Regel waren Reliquien in einem Behältnis (Reliquiar) eingeschlossen und in Schränken verwahrt. So heißt es z. B. im lateinischen Itinerar zum Skeuophylakion, der Schatzkammer der Peribleptoskirche: »Im Skeuophylakion sind die Schränke und Schreine voll mit Reliquien zahlreicher Apostel, Märtyrer, Bekenner und Jungfrauen«⁵³. Aber: Wurden die Schränke und Schreine den Pilgern auch geöffnet, oder konnten diese nur die Behältnisse sehen und allenfalls berühren? Hier stellt sich also die Frage, ob wirklich alle Reliquien zugänglich waren, oder ob im lateinischen Itinerar nicht doch nur ein stolzer Katalog der Konstantinopeler Reliquienschatze vorliegt. Auch dass Jedermann Zutritt zur Pharoskirche innerhalb des Kaiserpalastes gewährt wurde, ist eher auszuschließen. Die wenigen Augenzeugenberichte über die Passionsreliquien stammen von hochstehenden Persönlichkeiten, die offenbar die Erlaubnis zur Besichtigung der kaiserlichen Hauskapelle erhalten hatten⁵⁴. Sie alle waren keine Pilger.

Die Quellen lassen durchaus unterschiedliche Interessen ihrer jeweiligen Verfasser erkennen. Das lateinische Itinerar erwähnt zum Beispiel die Ikone des Christos Antiphonetes in der gleichnamigen Kapelle innerhalb des Chalkopratenkomplexes und erzählt in aller Ausführlichkeit eine adaptierte Version der Legende von Kaufmann Theodoros und dem jüdischen Geldverleiher Abramios, die vor diesem Bild ihre Verträge abgeschlossen haben sollen⁵⁵. Über die Antiphonetesikone verliert der Verfasser des Berichts im Tarragonensis 55 kein Wort. Hingegen interessierte er sich umso mehr für die berühmten Marienikonen von Konstantinopel, die als Gnadenbilder hohe Verehrung genossen. Er bietet z. B. den ausführlichsten Bericht über die festliche Prozession, bei der die Ikone der Hodegetria an jedem Dienstag unter großer Anteilnahme der Bevölkerung, mit Hymnen- und Psalmengesang und in Begleitung weiterer Ikonen durch die Stadt getragen wurde⁵⁶. Von besonderer Bedeutung ist seine Beschreibung des »gewohnten Wunders«, das sich an jedem Freitag nach Sonnenuntergang in den Blachernen ereignete⁵⁷. Gemeint ist die Hebung des Vorhangs vor einer Marienikone in der Kapelle der Heiligen Soros – ein Ereignis, dass das lateinische Itinerar nur mit der kurzen Bemerkung *ubi levatur pallium ante imaginem sanctae Marie non manu hominum, sed divina gracia* quittierte⁵⁸. Über das Vorhangwunder lesen wir erstmals bei Michael Psellos 1075⁵⁹. Er berichtet zwar von der mysteriösen Veränderung des Bildes, das im Augenblick

45 Berschin, Traduttori.

46 Effenberger, »Reliquientopographie« 279.

47 Description de Constantinople par un pèlerin anglais §§ 30-33 (Ciggaar 258).

48 Die Wegführung bei Berger, Untersuchungen 159, Skizze 3, die nur in wenigen Punkten korrigiert werden kann.

49 Description de Constantinople dans le Tarragonensis. – Eine nur fragmentarisch überlieferte Descriptio enthält weitere Informationen. Siehe Description anonyme de Constantinople.

50 Description de Constantinople par un pèlerin anglais § 3 (Ciggaar 246-249).

51 Effenberger, »Reliquientopographie«.

52 Effenberger, »Reliquientopographie« 283-285. 320-323.

53 Description de Constantinople par un pèlerin anglais § 51 (Ciggaar 260, 5-7).

54 z. B. Josef von Canterbury (1090). Siehe Mango, Introduction 13.

55 Description de Constantinople par un pèlerin anglais § 10 (Ciggaar 250, 4-255, 191). Siehe dazu Effenberger, Marienbilder 313-319.

56 Description de Constantinople dans le Tarragonensis (Ciggaar 127, 350-376). Siehe dazu Pentcheva, Hodegetria prozession 197-200 (mit englischer Übersetzung).

57 Description de Constantinople dans le Tarragonensis (Ciggaar 121, 5-122, 134).

58 Description de Constantinople par un pèlerin anglais § 49 (Ciggaar 260).

59 Michael Psellos, De miraculo in Blachernais patrato (Fisher 204, 112-205, 120).

der Hebung des Vorhangs die »beseelende Einwohnung« (ἔμψυχος ἐπιδημία) Marias empfangen⁶⁰, sagt aber nicht über die Ikonographie der Darstellung. Hingegen teilt der Verfasser des Berichtes im Tarragonensis 55 mit, dass Maria das Kind trägt – *gestantis filium* –, was durch weitere lateinischer Text derselben Zeit bestätigt wird. Dies spricht eindeutig für eine Darstellung Marias mit dem Kind auf ihrem Arm – ob im Hodegetria- oder Eleousatypus, muss allerdings offen bleiben⁶¹. Zum anderen erwähnt der Verfasser des Tarragonensis eine Marmorikone in der Blachernenbasilika, die als Acheiropoietos galt⁶². Ohne diese Nachricht wüssten wir nicht, dass das Blachernenheiligtum im 11. Jahrhundert noch eine weitere Ikone beherbergte, die ebenfalls als Gnadenbild verehrt wurde.

Aus der Zeit vor 1204 sind nur zwei Konstantinopelpilger namentlich bekannt: Da ist zum einen der Benediktinermönch und Abt aus dem isländischen Klosters Munkathvera (Munkaþverá), Nikulás Bergsson (oft irrtümlich als »Nikulás von Thingeyrar« bezeichnet), dessen Itinerar (Leiðarvísir) von seiner Pilgerfahrt ins Heilige Land (1157–1154) berichtet⁶³. Es enthält zwar einen umfangreichen Katalog der Reliquien in der Pharoskirche, in der Hagia Sophia und in anderen Kirchen der Stadt, doch ist es nicht sicher, ob Nikulás Bergsson wirklich selbst in Konstantinopel war. Die Aufzählung basiert im Wesentlichen auf einer dem lateinischen Itinerar eng verwandten, allerdings mit diesem nicht identischen Vorlage⁶⁴, denn die Liste der Reliquien weist teils Abweichungen, teils ganze Abschnitte »in der ursprünglichen Reihenfolge der lateinischen Fassung« auf⁶⁵.

Der andere und weitaus wichtigere Pilger, dessen Namen wir kennen, ist Dobrynja Jadrejkovič (der nachmalige Bischof Antonij von Novgorod, 1211–1228), der Konstantinopel 1200 noch als Laie besucht hatte. Sein Werk – die *Kniga palomnik*“ (Buch Der Wallfahrer) – hat er erst nach seiner Erhebung zum Bischof niedergeschrieben⁶⁶. Auch ist die *Kniga palomnik*“ kein Pilgerhandbuch, vergleichbar dem lateinischen Itinerar, sondern ein mit zahlreichen frommen Auslassungen und Legenden versehene Aufzählung von etwa 115 Kirchen bzw. Klöstern in Konstantinopel und Umgebung sowie der dort verwahrten Reliquien und wundertätigen Ikonen. Antonij's Wallfahrtsbericht war für die Rezeption im monastischen Milieu seiner Heimat bestimmt und sollte seinen Lesern ein Bild vom Reichtum der Kaiserstadt an Heiltümern vermitteln. Da

ich auf die Bedeutung der *Kniga palomnik*“ für die Reliquientopographie von Konstantinopel, aber auch auf die Textproblematik bereits an anderer Stelle ausführlich eingegangen bin⁶⁷, soll es bei dieser kurzen Würdigung Antonij's von Novgorod bleiben. Ohnehin müssen weitere Forschungen bis zum Erscheinen einer kritischen Edition der *Kniga palomnik*“ zurückstehen⁶⁸. Festzuhalten bleibt aber, dass Antonij den weitaus umfangreichsten Reliquienkatalog überliefert und den Reliquienbestand von Konstantinopel so festgehalten hat, wie er sich einem Besucher der Stadt im Jahre 1200 darbot. Denn nach der Einnahme der »Königin der Städte« durch die Teilnehmer des 4. Kreuzzugs 1204 wurden bekanntlich die Reliquienschatze der Kirchen und Klöster geplündert. So hatten sich der Abt Martin aus dem Kloster Pairis/Vogesen und sein Kaplan im Pantokrator-Kloster eine eisenbeschlagene Truhe voller Reliquien öffnen lassen und sich ihre Kutten mit »heiligem Raub« vollgestopft⁶⁹. Viele Reliquien und ihre kostbaren Behältnisse gelangten als Beutegut in den Westen – vor allem nach Frankreich und Deutschland⁷⁰.

Nachdem Kaiser Michael VIII. Palaiologos 1261 der 57 Jahre währenden Lateinerherrschaft mit der Rückgewinnung der Hauptstadt Konstantinopel ein Ende bereitet hatte, begann ein umfangreiches Restaurationswerk zur Wiederherstellung der Stadt und ihrer Kirchen und Klöster, das bis in das 14. Jh. anhielt⁷¹. Auf religiösem Gebiet erfolgten eine Neufassung alter Heiligenlegenden⁷² und vor allem eine Restitution der Reliquien⁷³. Das heißt im Klartext: Während der Plünderungen 1204 abhanden gekommene Reliquien waren bald wieder vorhanden. So sollen sich, um zwei Beispiele zu nennen, im 14. Jahrhundert im Georgioskloster in den Mangänen Christi Purpurmantel, Blut, Lanze, Rohr, Essigschwamm und Teile seines Bartes befunden haben⁷⁴. Die wenigen nach 1204 in der Pharoskirche noch vorhandenen Passionsreliquien musste jedoch der lateinische Kaiser Balduin II. dem französischen König Ludwig IX. abtreten, der sie in der Sainte-Chapelle von Paris deponierte⁷⁵. In derselben Georgioskirche sah man auch das Haupt des Apostels Andreas⁷⁶. Dessen Leib befand sich noch 1200 in der Apostelkirche⁷⁷, das Haupt wurde dort 1204 durch den päpstlichen Legaten Petrus Capuanus gestohlen und gelangte 1208 nach Amalfi⁷⁸. Die Reliquienkataloge in den Pilgerberichten aus palaiologischer Zeit bieten also eine zum Teil neue Situation, die den jeweiligen Reisenden aber nicht bewusst sein konnte.

60 Michael Psellos, *De miraculo in Blachernais patrato* (Fisher 205, 136–206, 139). – Zum neuplatonischen Hintergrund siehe zuletzt Barber, *Movement and Miracle* 9–22. – Fisher, Michael Psellos.

61 Effenberger, *Marienbilder* 297–302.

62 *Description de Constantinople dans le Tarragonensis* 122. 135–142. – Effenberger, *Marienbilder* 302.

63 Bergsson, *Leiðarvísir*. – Riant, *Exuviae sacrae* 2, 213–216. – Zu Nikulás von Munkathvera und zur Textüberlieferung siehe Simek, *Kosmographie* 262–292, Text und Übersetzung 491. 492–500, Text 19. – Waßenhoven, *Skandinavien* 56–60. 237. – Der Vatersname Saemundarson und die Verbindung des Nikulás mit dem Kloster Thingeyrar beruhen auf einem Missverständnis der Quellen, siehe Waßenhoven 57–58.

64 Simek, *Kosmographie* 287.

65 Simek, *Kosmographie* 288–292 (Synopsis der Parallelstellen).

66 *Kniga palomnik*“. – Zu Antonij von Novgorod s. die Literatur bei Effenberger, »Reliquientopographie« 274 Anm. 40.

67 Effenberger, »Reliquientopographie« 274–278.

68 Siehe den Beitrag Jouravel in diesem Band.

69 Gunther von Pairis, cap. 19.

70 Literatur bei Effenberger, »Reliquientopographie« 270 Anm. 21.

71 Kidonopoulos, *Bauten*.

72 Talbot, *Old Wine*.

73 Majeska, *Relics after 1204*.

74 Majeska, *Travelers* 366–371, hier 368–370 § 60. – Majeska, *Relics after 1204*, 186.

75 Flusin, *Sainte-Chapelle* 18–36.

76 Majeska, *Travelers* 140–141. 366 (russischer Anonymus; zu diesem s. u.).

77 *Kniga palomnik*“ 24. – Effenberger, »Reliquientopographie« 310–317.

78 Maleczek, *Petrus Capuanus* 213–218.

Im Jahre 1287 begab sich der aus China stammende uighurisch-nestorianische Mönch Rabban Sauma im Auftrage des mongolischen Ilkhans von Persien, Argun, nach Europa und hielt sich kurz in Konstantinopel auf, wo er von Andronikos II. empfangen wurde. Mit dessen Erlaubnis durfte er die wichtigsten Kirchen der Stadt aufsuchen, deren Namen er – mit Ausnahme der Hagia Sophia – freilich nicht mitteilt. Er erwähnt die Hodegetria-Ikone (Hodegonkloster), den Arm des Ioannes Prodromos (Kloster des Ioannes Prodromos tēs Petras), Reliquien von Lazaros und Maria Magdalena (Lazaroskirche), den »Stein der Salbung« und – hier erstmals erwähnt – den Krug von der Hochzeit zu Kana (Pantokratorkloster) sowie etliche Reliquien in der Apostelkirche⁷⁹. Wichtig für die Reliquientopographie Konstantinopels in palaiologischer Zeit sind vor allem die Berichte der zahlreichen russischen Pilger, die im 14. und frühen 15. Jahrhundert Konstantinopel besucht haben: Der »Wanderer« Stefan von Novgorod (1348 oder eher 1349)⁸⁰, der die wichtigsten Kirchen Konstantinopels in sieben Tagen »absolvierte«, Ignatij von Smolensk (1389-1392)⁸¹, der russische Anonymus (1389/91)⁸², der »Schreiber« Alexandr (1394/95)⁸³ und schließlich der Diakon Zosima, der sich dreimal in Konstantinopel aufhielt, nämlich 1411 oder 1417, 1419/20 und 1421/22⁸⁴. Hinzu kommt der Bericht eines anonymen armenischen Pilgers, der vor 1434 in Konstantinopel weilte⁸⁵. Westliche Reisende, die als Diplomaten, Abenteurer oder Forscher nach Konstantinopel kamen, interessierten sich vor allem für die Stadt, ihre Geschichte und ihre berühmtesten Bauten und haben nur gelegentlich Reliquien erwähnt. Immerhin gelang es Ruy Gonzáles de Clavijo (1403/04) die im Kloster des Ioannes Prodromos tēs Petras verwahrten Reliquien mit kaiserlicher Erlaubnis zu besichtigen⁸⁶.

Neu an den Berichten der russischen Pilger ist, dass sie jetzt auch mitteilen, wie sie die Reliquien verehrt haben, selbst wenn das meist in der stereotypen Formel geschieht: »Wir gingen zur Kirche der heiligen Na und küssten ihren Leib«. Daraus kann man immerhin schließen, dass die Reliquien den Pilgern zugänglich gemacht wurden. Berühren und Küssen gehörten zu den geläufigen und wohl ohne weiteres zugelassenen Verehrungsritualen. Auch enthalten diese Berichte oft recht genaue Weg- und Ortsangaben, was für die Lokalisierung der aufgesuchten, aber überwiegend nicht erhaltenen Kirchen und Klöster von großer Bedeutung ist, denn auch die Sakraltopographie von Konstantinopel hatte sich in palaiologischer Zeit teilweise verändert. Das weitläufige Gebiet von Konstantinopel war damals nur noch

dünnbesiedelt und bestand überwiegend aus Feldern, Gärten und Weinbergen sowie großen Klosterkomplexen, die über das Stadtareal verstreut waren.

Im Unterschied zur *Kniga palomnik*“, die nur die Orte und Reliquien aufzählt (von den wenigen erbaulichen Passagen abgesehen), vermitteln die späten Berichte auch etwas vom persönlichen Erleben der Stadt, ihrer Bauten und ihrer Geschichte seitens der genannten Pilger. Auch hier kann man vermuten, dass ihre Berichte zur Lektüre in ihrer russischen Heimat bestimmt waren, aber eben doch in der Absicht, weitaus umfassender über Konstantinopel zu informieren. So berichtet Ignatij von Smolensk ausführlich über die Auseinandersetzungen zwischen dem greisen Johannes V. Palaiologos und seinem Enkel Johannes VII. (1389/90) und bietet weitaus mehr an historischen Informationen als die byzantinischen Quellen⁸⁷. Zudem verdanken wir ihm eine detaillierte Schilderung der Krönung Manuels II. Palaiologos 1392⁸⁸.

Auch hier sollen zwei Leseproben die eher stereotypen Mitteilungen über die aufgesuchten Reliquien verdeutlichen. So berichtete Ignatij von Smolensk: »Wir gingen dann zum großen und verehrungswürdigen Pantokratorkloster und küssten die heilige Steinplatte, auf welcher der Leib Christi lag, nachdem man ihn vom Kreuz abgenommen hatte; die allreinen Tränen (der Gottesmutter) waren darauf verewigt. Ein Steingefäß ist hier, in dem Christus Wasser in Wein verwandelte: das Wasser, das an Epiphania gesegnet wird, ist darin. Die Häupter von Sergios und Bakchos und das Jakobs des Persers sind hier ebenfalls«⁸⁹. Beim »Stein der Salbung«, den schon Rabban Sauma erwähnte, handelte es sich um jene Platte, die Kaiser Manuel I. Komnenos 1169/70 in Ephesos erworben und auf seinem Rücken vom Kaiserhafen beim Bukoleonpalast zur Pharoskirche getragen haben soll. Bekanntlich ließ seine zweite Gemahlin Maria-Xene die Platte am Grab Manuels im Heroon des Pantokratorklosters aufstellen und mit einem Gedicht schmücken⁹⁰. Der Bericht belegt also den unversehrten Zustand des Grabes, obwohl Ignatij den Sarkophag Manuels nicht erwähnte⁹¹. Die »allreinen Tränen der Gottesmutter« waren natürlich nichts anderes als die weißen Einschlüsse, die für den roten Porphyrtypisch sind. Wenige Jahre später berichtete der Diakon Zosima: »Im großen Kloster des Pantokrator, den die Russen den Allmächtigen nennen, ist die Platte, auf der sie Christus zu Grabe trugen; auf ihr sind bis zum heutigen Tage die Tränen Marias der Mutter Gottes zu sehen, weiß wie Milch. Die Häupter von Phloros und Lauros und von Jakob dem Perser und die Hand von Stephanos dem Jüngeren

79 Toepel, *Mönche* 74-75.

80 Majeska, *Travelers* 28-47.

81 Majeska, *Travelers* 76-113.

82 Majeska, *Travelers* 128-153.

83 Majeska, *Travelers* 160-165.

84 Majeska, *Travelers* 176-195.

85 Brock, *Mediaeval Armenian Pilgrim's Description*. Der Bericht enthält die letzte Beschreibung der Blachernenbasilika, die 1434 abbrannte und kann somit in das erste Viertel des 15. Jhs. datiert werden.

86 Ruy Gonzáles de Clavijo, *Embajada 135-136*. – Asutay-Effenberger, *Kloster* 301. 322-323.

87 Majeska, *Travelers* 408-415.

88 Majeska, *Travelers* 416-436.

89 Majeska, *Travelers* 94 (englische Übersetzung); 95 (russischer Text); 289-295 § 28 (Kommentar).

90 Ševčenko, *Tomb*. – Rhoby, *Epigramme* 668-673 Nr. TR 78 (Text und deutsche Übersetzung 670-671).

91 Der Deckel des Sarkophags ist aus einem Kupferstich des 18. Jhs. bekannt. Siehe Mango, *Sarkophagi* 397-402 Abb. 1 unten.

und der verehrungswürdige Michael der Jüngere sind hier. Das Gefäß, in dem Christus Wasser in Wein zu Kana in Galiläa verwandelt hat, ist im Sanktuarium⁹². Der angebliche Krug von der Hochzeit zu Kana, der überhaupt erstmals bei Rabban Sauma begegnet, dürfte eine »Erfindung« der Palaiologenzeit sein. Hingegen befanden sich die Häupter von Sergios und Bakchos in der von Justinian I. errichteten Kirche. Dort bezeugen sie übereinstimmend das lateinische Itinerar (*capita eorum*)⁹³, Antonij von Novgorod (1200)⁹⁴, Stefan von Novgorod⁹⁵ und der »Schreiber« Alexander⁹⁶. Wahrscheinlich hat sie Ignatij von Smolensk mit Phloros und Lauros verwechselt, deren Häupter alle anderen Russen übereinstimmend im Pantokrator Kloster bezeugen⁹⁷. Bis 1200

befanden sich ihre Leiber, Antonij zufolge, in ihrer Kirche nahe der Mokioskirche⁹⁸.

Zusammenfassend lässt sich feststellen: Obwohl wir nur wenige Pilger namentlich kennen, die Konstantinopel vor 1200 aufgesucht hatten, müssen wir doch davon ausgehen, dass der Ruhm der Reliquienschatze und der märchenhafte Reichtum der Kaiserstadt zahllose Reisende angelockt hatten, auch wenn die wenigsten von ihnen Berichte über ihre Eindrücke hinterlassen haben. Erst nach 1261 – in palaiologischer Zeit – häufen sich die Nachrichten und zeugen von einem ungebrochenen Interesse an den nun schon zumeist nicht mehr »authentischen« Heiltümern der Stadt.

Bibliographie

Quellen

Abgarlegende: Doctrina Addai. De imagine Edessena – Die Abgarlegende. Das Christusbild von Edessa. Übers. und eingel. von M. Illert. *Fontes Christiani* 45 (Turnhout 2007).

Bergsson, Leiðarvisir: Nicolás Bergsson, Leiðarvisir. University of Copenhagen, The Arnarnagnaean Institute, Ms. 194, 8°, fol. 16^r-19^r (datiert 1387).

Brock, Description: S. Brock, A Medieval Armenian Pilgrim's Description of Constantinople. *Revue des Études Arméniennes* 4, 1967, 81-102.

Chron. Pasch.: Chronicon Paschale. Hrsg. von L. A. Dindorf. CSHB 15 (Bonnae 1832).

De ceremoniis: Constantini Porphyrogeniti de ceremoniis aulae byzantinae libri duo 1. Hrsg. von I. I. Reiske (Bonnae 1829).

Description anonyme de Constantinople: Une description anonyme de Constantinople du XII^e siècle. Hrsg. von K. N. Ciggaar. REB 31, 1973, 335-354.

Description de Constantinople dans le Tarragonensis: Une description de Constantinople dans le Tarragonensis 55. Hrsg. von K. N. Ciggaar. REB 53, 1995, 117-140.

Description de Constantinople par un pèlerin anglais: Une description de Constantinople traduite par un pèlerin anglais. Hrsg. von K. N. Ciggaar. REB 34, 1976, 211-267.

Donner, Pilgerfahrt: H. Donner, Pilgerfahrt ins Heilige Land. Die ältesten Berichte christlicher Palästina-pilger (4.-7. Jahrhundert) (Stuttgart 2002).

Egeria, Itin.: Egeria, Itinerarium – Reisebericht mit Auszügen aus Petrus Diaconus, De Locis Sanctis – Die Heiligen Stätten. Übers. und eingel. von G. Röwekamp unter Mitarbeit von D. Thönnies. *Fontes Christiani* 20 (Freiburg, Basel u. a. 1995).

Euseb. vita Const.: Eusebius, De Vita Constantini. Über das Leben Konstantins. Eingel. von B. Bleckmann, übers. und kommentiert von H. Schneider. *Fontes Christiani* 83 (Turnhout 2007).

Gunther von Pairis, Eroberung von Konstantinopel: Gunther von Pairis, Die Geschichte der Eroberung von Konstantinopel. Übers. von E. Assmann (Köln, Graz 1956).

Kniga palomnik“: Книга Паломникъ: Сказание мѣсть святыхъ во Царѣградѣ Антониа, архиепископа Новгородского въ 1200 году. *Православный палестинский сборник* 17, 3 (= 51) (S.-Peterburg 1899).

Majeska, Travelers: G. P. Majeska, Russian Travelers to Constantinople in the fourteenth and fifteenth centuries. DOS 19 (Washington, D.C. 1984).

Marcellin. Com. Chron.: Marcellini v. c. comitis Chronicon, ed. Th. Mommsen, *Chronica minora saec. IV. V. VI. VII. Tom. 2. MGH, Auct. ant.* 11 (Berolini 1894) 37-108.

Mercati, Santuari: S. G. Mercati, Santuari e reliquie costantinopolitane secondo il codice Ottoboniano latino 169 prima della conquista latina (1204). *Atti della Pontificia Accademia Romana di Archeologia, Rendiconti* 12, 1936, 133-156 [Nachdr. S. G. Mercati, *Collectanea byzantina. Con introduzione e a cura di A. Acconcia Longo* 2 (Bari 1970) 464-489].

Michael Psellos, De miraculo in Blachernais patrato: Michaelis Pselli *Orationes hagiographicae*. Hrsg. von E. A. Fisher (Stuttgart, Leipzig 1994) 199-229.

Nikolaos Mesarites, Ekphrasis: Nikolaos Mesarites. Description of the Church of the Holy Apostles at Constantinople. Hrsg. von G. Downey. *Transactions of the American Philosophical Society, N.S.* 47, 1957, 855-924 (englische Übersetzung); 897-918 (griechischer Text).

Palastrevolution: Nikolaos Mesarites, Die Palastrevolution des Johannes Komnenos. Hrsg. A. Heisenberg. Programm des K. Alten Gymnasiums zu Würzburg (Würzburg 1907).

Patria Konstantinupoleos: Πάτρια Κωνσταντινουπόλεως. In: *Scriptores originum Constantinopolitanarum*. Hrsg. von Th. Preger (Leipzig 1901, 1907 [Nachdr. in einem Band, Leipzig 1989]).

92 Majeska, Travelers 187.

93 Description de Constantinople par un pèlerin anglais § 17 (Ciggaar 257).

94 Kniga palomnik“ 32.

95 Majeska, Travelers 39.

96 Majeska, Travelers 165.

97 Majeska, Travelers 43. 153. 163. 187 und Kommentar 203 § 16.

98 Kniga palomnik“ 27.

- Rhoby, Epigramme: A. Rhoby, Byzantinische Epigramme auf Stein. Nebst Addenda zu den Bänden 1 und 2, Teil 1 und 2. Byzantinische Epigramme in inschriftlicher Überlieferung 3. Denkschriften der philosophisch-historischen Klasse 474, Veröffentlichungen zur Byzanzforschung 35 (Wien 2014).
- Riant, Exuviae: P. É. D. Riant, Exuviae sacrae Constantinopolitanae 1 (Genf 1877), 2 (Genf 1878) [Nachdr. Paris 2004. Préface de J. Durand].
- Ruy Gonzáles de Clavijo, Embajada: Ruy Gonzáles de Clavijo, Embajada a Tamorlán. Edición, introducción y notas de F. López Estrada (Madrid 1999) [Nachdr. der Ausgabe von 1943].
- Skiylitzes, Synopsis: Ioannis Scylitzae Synopsis historiarum. Hrsg. von I. Thurn. CFHB 5 (Berlin, New York 1973).
- Sokr. hist. eccl.: Sokrates: Kirchengeschichte. Die griechischen christlichen Schriftsteller N. F. 1. Hrsg. von G. Chr. Hansen (Berlin 1995).
- Soz. hist. eccl.: Sozomenos, Historia ecclesiastica. Kirchengeschichte, übersetzt und eingeleitet. Hrsg. von G. Ch. Hansen. Fontes Christiani 73, 1-4 (Turnhout 2004).
- Synaxarium eccl. Cpl: H. Delehay (Hrsg.), Synaxarium ecclesiae Constantinopolitanae e codice Sirmindiano nunc Berolinensi adiectis synaxariis selectis. AASS Nov. (Bruxellis 1902, Nachdr. Wetteren 1985).
- Toepel, Mönche: A. Toepel (Hrsg.), Die Mönche des Kublai Khan. Die Reise der Pilger Mar Yahballaha und Rabban Sauma nach Europa (Darmstadt 2008).
- Typicon de la Grande Église: Le Typicon de la Grande Église. Ms. Sainte-Croix n° 40, X^e siècle. Introduction, texte critique, traduction et notes 1: Le cycle des douzes mois; 2: Le cycle des fêtes mobiles. Hrsg. von J. Mateos. OCA 165, 166 (Roma 1962, 1963).
- Wilkinson, Jerusalem pilgrims: J. Wilkinson, Jerusalem pilgrims before the crusades (Warminster 2002, Nachdr. 2011).

Literatur

- Asutay-Effenberger/Effenberger Porphyrsarkophage: N. Asutay-Effenberger / A. Effenberger, Die Porphyrsarkophage der oströmischen Kaiser. Versuch einer Bestandserfassung, Zeitbestimmung und Zuordnung. Spätantike – frühes Christentum – Byzanz, Reihe B: Studien und Perspektiven 15 (Wiesbaden 2006).
- Asutay-Effenberger, Kloster: N. Asutay-Effenberger, Das Kloster des Ioannes Prodromos τῆς Πέτρας in Konstantinopel. Millennium 5, 2008, 299-325.
- Bacci, Relics of the Pharos Chapel: M. Bacci, Relics of the Pharos Chapel: A view from the Latin West. In: A. M. Lidov (Hrsg.), Vostočnochristianskije relikvii – Eastern Christian Relics (Moskau 2003) 234-248.
- Baldovin, Urban Character: J. F. Baldovin, S. J., The Urban Character of Christian Worship. The Origins, Development, and Meaning of Stational Liturgy. OCA 228 (Rom 1987).
- Barber, Movement and Miracle: C. Barber, Movement and Miracle in Michael Psellos Account of the Blachernae Icon of the Theotokos. In: G. de Nie / T. F. X. Noble (Hrsg.), Envisioning Experience in Late Antiquity and the Middle Ages. Dynamic Patterns in Texts (Farnham 2012) 9-22.
- Barnes, Early Christian Hagiography: T. D. Barnes, Early Christian Hagiography and Roman History. Tria Corda 5 (Tübingen 2016).
- Bauer, Urban Space: F. A. Bauer, Urban Space and Ritual: Constantinople in Late Antiquity. In: Institutum Romanum Norvegiae. Acta ad archaeologiam et artium historiam pertinentia, n. s. 1, 15, 2001, 27-61.
- Berger, Processions: A. Berger, Imperial and Ecclesiastical Processions in Constantinople. In: Necipoğlu, Byzantine Constantinople 74-87. Untersuchungen: A. Berger, Untersuchungen zu den Patria Konstantinopoleos. Poikila Byzantina 8 (Bonn 1988).
- Berschin, Traduttori: W. Berschin, I traduttori d'Amalfi nell'XI secolo. In: C. Alzati (Hrsg.), Cristianità ed Europa. Miscellanea di studi in onore di Luigi Prosdocimi 1 (Rom, Freiburg u. a. 1994) 237-243.
- Brandes, Apostel Andreas: W. Brandes, Apostel Andreas vs. Apostel Petrus?. Rechtsgeschichte 23, 2015, 120-150.
- Brown, The Cult of the Saints: P. Brown, The Cult of the Saints. Its Rice and Function in Latin Christianity (Chicago u. a. 2015).
- Burgess, Passio: R. Burgess, The Passio S. Artemii, Philostorgius, and the Dates of the Invention and Translation of the Relics of Sts Andrew and Luke. AnBoll 121, 2003, 5-36 [Nachdr. R. Burgess, Chronicles, Consuls, and Coins. Historiography and History in Late Roman Empire. Variorum Collected Studies Series CS 943 (Farnham 2011) 11].
- Ciggaar, Travellers: K. N. Ciggaar, Western Travellers to Constantinople. The West and Byzantium, 962-1204: Cultural and Political Relations. The medieval Mediterranean 10 (Leiden, New York u. a. 1996).
- Durand/Flusin, Byzance: J. Durand / B. Flusin (Hrsg.), Byzance et les reliques du Christ. Centre de Recherche d'Histoire et Civilisation de Byzance, Monographies 17 (Paris 2004).
- Effenberger, »Reliquientopographie«: A. Effenberger, Zur »Reliquientopographie« von Konstantinopel in mittelbyzantinischer Zeit. Millennium 12, 2015, 265-327.
- Marienbilder: A. Effenberger, Marienbilder im Blachernenheiligtum. Millennium 13, 2016, 275-325.
- Fisher, Michel Psellos: E. A. Fisher, Michael Psellos on the «Usual Miracle» at Blachernae, the Law, and Neoplatonism. In: D. Sullivan / E. Fisher / S. Papaioannou (Hrsg.), Byzantine Religious Culture. Studies in Honor of Alice-Mary Talbot (Leiden 2012) 187-204.
- Flusin, Sainte-Chapelle: B. Flusin, Les reliques de la Sainte-Chapelle et leur passé imperial à Constantinople. In: J. Durand / M.-P. Laffitte (Hrsg.), Le trésor de la Sainte-Chapelle [Ausstellungskat.] (Paris 2001) 18-36.
- Grossmann, Baptisterium: P. Grossmann, Abū Mīnā 2: Das Baptisterium (Mainz 2004). Christliche Architektur: P. Grossmann, Christliche Architektur in Ägypten. Handbuch der Orientalistik 1, 62 (Leiden, London u. a. 2002). Gruftkirche: P. Grossmann, Abū Mīnā 1: Die Gruftkirche und die Gruft (Mainz 1989).
- Kalavrezou, Helping Hands: I. Kalavrezou, Helping Hands for the Empire. Imperial Ceremonies and the Cult of Relics at the Byzantine Court. In: H. Maguire (Hrsg.), Byzantine Court Culture from 820 to 1204 (Washington, D.C. 1997) 54-79.
- Kidonopoulos, Bauten: V. Kidonopoulos, Bauten in Konstantinopel 1204-1328. Verfall und Zerstörung, Restaurierung, Umbau und Neubau von Profan- und Sakralbauten. In: G. Prinzing (Hrsg.), Mainzer Veröffentlichungen zur Byzantinistik 1 (Wiesbaden 1994).

- Klein, Byzanz: H. A. Klein, Byzanz, der Westen und das «wahre» Kreuz. Die Geschichte einer Reliquie und ihrer künstlerischen Fassung in Byzanz und im Abendland. Spätantike – Frühes Christentum – Byzanz. Kunst im ersten Jahrtausend. Reihe B: Studien und Perspektiven 17 (Wiesbaden 2004).
- Crown: H. A. Klein, The Crown of His Kingdom: Imperial Ideology, Palace Ritual, and the Relics of Christ's Passion. In: M. Featherstone / J.-M. Spieser / G. Tanman / U. Wulf-Rheidt (Hrsg.), The Emperor's House. Palaces from Augustus to the Age of Absolution (Berlin 2015) 201-212.
- Sacred Relics: H. A. Klein, Sacred Relics and Imperial Ceremonies at the Great Palace of Constantinople. In: F. A. Bauer (Hrsg.), Visualisierungen von Herrschaft. Frühmittelalterliche Residenzen – Gestalt und Zeremoniell. Internationales Kolloquium 3./4. Juni 2004 in Istanbul. Byzas 5 (Istanbul 2006) 79-99.
- Lidov, A Byzantine Jerusalem: A. Lidov, A Byzantine Jerusalem. The Imperial Pharos Chapel as the Holy Sepulchre. In: A. Hoffmann / G. Wolf (Hrsg.), Jerusalem as Narrative Space. Erzählraum Jerusalem (Leiden, Boston 2012) 63-103.
- Luzzi, Synaxaria: A. Luzzi, Synaxaria and the Synaxarion of Constantinople. In: St. Eftymiadis (Hrsg.), The Ashgate Research Companion to Byzantine Hagiography 2: Genres and contexts (Farnham 2014) 197-208.
- Magdalino, Aristocratic oikoi: P. Magdalino, Aristocratic oikoi in the tenth and eleventh regions of Constantinople. In: Necipoğlu, Byzantine Constantinople, 53-69 [Nachdr. P. Magdalino, Studies on the History and Topography of Byzantine Constantinople. Variorum Collected Studies Series 855 (Aldershot 2007) 2].
- L'église du Phare: P. Magdalino, L'église du Phare et les reliques de la Passion à Constantinople (VII^e/VIII^e-XIII^e siècles). In: Durand/Flusin, Byzance 15-30.
- Majeska, Relics after 1204: G. P. Majeska, The relics of Constantinople after 1204. In: Durand/Flusin, Byzance 183-190.
- Maleczek, Petrus Capuanus: W. Maleczek, Petrus Capuanus. Kardinallegat, Legat am 4. Kreuzzug, Theologe († 1214). In: O. Kresten / A. Wandruszka (Hrsg.), Publikationen des Historischen Instituts beim Österreichischen Kulturinstitut in Rom. 1. Abt. Abhandlungen 8 (Wien 1988) 213-218.
- Mango, Introduction: C. Mango, Introduction. In: Durand/Flusin, Byzance 11-14.
- Sarkophagi: C. Mango, Three Imperial Byzantine Sarkophagi Discovered in 1750. DOP 16, 1962, 397-402 [Nachdr. C. Mango, Studies on Constantinople (Aldershot 1993) 6, Addenda 1-9].
- Triumphal Way: C. Mango, The Triumphal Way of Constantinople and the Golden Gate. DOP 54, 2000, 173-186.
- Maraval, Lieux saints: P. Maraval, Lieux saints et pèlerinages d'Orient. Histoire et géographie des origines à la conquête arabe (Paris 1985).
- Necipoğlu, Byzantine Constantinople: N. Necipoğlu (Hrsg.), Byzantine Constantinople Monuments, Topography and Everyday Life (Leiden, Boston u. a. 2001).
- Pahlitzsch, Zur ideologischen Bedeutung Jerusalems: J. Pahlitzsch, Zur ideologischen Bedeutung Jerusalems für das orthodoxe Christentum. In: Th. Pratsch (Hrsg.), Konflikt und Bewältigung. Die Zerstörung der Grabeskirche zu Jerusalem im Jahre 1009. Millennium-Studien 32 (Berlin 2001) 239-255.
- Pentcheva, Hodegetria procession: B. V. Pentcheva, The 'activated' icon: the Hodegetria procession and Mary's Eisodos. In: M. Vassilaki (Hrsg.), Images of the Mother of God. Perceptions of the Theotokos in Byzantium (Aldershot 2005) 195-207.
- Ševčenko, Tomb: N. P. Ševčenko, The Tomb of Manuel Komnenos, Again. In: First International Sevgi Gönül Byzantine Studies Symposium. Change in the Byzantine World in the Twelfth and Thirteenth Centuries. Istanbul, 25-28 June 2007. Proceedings (Istanbul 2010) 609-616.
- Simek, Kosmographie: R. Simek, Altnordische Kosmographie. Studien und Quellen zu Weltbild und Weltbeschreibung in Norwegen und Island vom 12. bis zum 14. Jahrhundert. Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Erg.-Bd. 4 (Berlin, New York 1990).
- Sodini/Biscop, Qal'at Sem'an: J.-P. Sodini / J.-L. Biscop, Qal'at Sem'an et Deir Sem'an: naissance et développement d'un lieu de pèlerinage durant Antiquité tardive. In: J.-M. Spieser (Hrsg.), Architecture paléochrétienne (Gollion 2011) 11-59.
- Talbot, Old Wine: A.-M. Talbot, Old Wine in New Bottles: The Rewriting of Saints' Lives in the Paleologan Period. In: S. Čurčić / D. Mouriki (Hrsg.), The Twilight of Byzantium. Aspects of Cultural and Religious History in the Late Byzantine Empire (Princeton NJ 1991) 15-26.
- Tiersch, Johannes Chrysostomus: C. Tiersch, Johannes Chrysostomus in Konstantinopel (398-404). Weltsicht und Wirken eines Bischofs in der Hauptstadt des Oströmischen Reiches (Tübingen 2002).
- Vikan, Pilgrimage Art: G. Vikan, Early Byzantine Pilgrimage Art (Washington, D.C. 2010).
- Waßenhoven, Skandinavien: D. Waßenhoven, Skandinavien unterwegs in Europa (1000-1259). Untersuchungen zu Mobilität und Kulturtransfer auf prosopographischer Grundlage. Europa im Mittelalter 8 (Berlin 2006).
- Winkelmann, Bischöfe: F. Winkelmann, Die Bischöfe Metrophanes und Alexandros von Byzanz. BZ 59, 1966, 47-71.
- Zwierlein, Petrus und Paulus: O. Zwierlein, Petrus und Paulus in Jerusalem und Rom. Vom Neuen Testament zu den apokryphen Apostelakten. Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte 109 (Berlin, Boston 2013).

Zusammenfassung / Summary / Résumé

Konstantinopel als Pilgerziel

Trotz bedeutender Reliquenschätze, die Konstantinopel den Ruf eines »Neuen Jerusalem« eintrugen, war die Hauptstadt des byzantinischen Reichs niemals ein Wallfahrtszentrum im klassischen Sinne, wohl aber ein Pilgerziel. Allerdings sind nur

wenige Reisende, die als Pilger nach Konstantinopel kamen oder über die Reliquien in den großen Heiligtümern berichtet haben, auch namentlich bekannt. Im Zentrum des Vortrags stehen zwei Hauptquellen: 1) Das anonyme Itinerar im Codex

Digbeianus 112 – die lateinische Übersetzung eines in Konstantinopel um die Mitte des 11. Jahrhunderts entstandenen griechischen »Pilgerführers«. 2) Die »Kniga palomnik« (Buch »Der Pilger«) des nachmaligen Bischofs Antonij von Novgorod, der 1200 als Laie in Konstantinopel weilte, sein Werk aber erst nach 1211 verfasste. Das lateinische Itinerar (geläufiger unter Namen wie »Anonymus Mercati« oder »Englischer Pilger«) verzeichnet die Reliquien in 60 innerstädtischen Kirchen und folgt einer nachvollziehbaren Route durch die Stadt. Hingegen sind in der Kniga palomnik, für die eine kritische Edition bis heute fehlt, die Lemmata nur teilweise in topographischer Folge geordnet, meist jedoch durcheinandergeraten. Die Kniga palomnik war kein »Pilgerhandbuch«, sondern ein Bericht über die Heiltümer von Zargrad, bestimmt für die Rezeption im monastischen Milieu von Novgorod. Ihr Wert liegt für uns vor allem darin, dass sie den umfangreichsten »Reliquienkatalog« für etwa 115 Kirchen in Konstantinopel und Umgebung bietet. Das meiste davon wurde bekanntlich 1204 durch die Teilnehmer des vierten Kreuzzugs geraubt und in den Westen verbracht. Ein Vergleich zwischen beiden Quellen, das heißt der in den einzelnen Kirche erwähnten Reliquien, läßt zudem erkennen, dass die Bestände in den 150 Jahren zwischen der Mitte des 11. und dem Ende des 12. Jahrhunderts sich nicht unerheblich verändert hatten, was auf mehrfach erfolgte Teilungen und stadinterne Translationen schließen läßt. Nach der Wiedergewinnung der Stadt 1261 kam es zu einer »Restitution« der Reliquienbestände. Über die veränderte »Reliquientopographie« in spätbyzantinischer Zeit geben zahlreiche Berichte nunmehr auch namentlich bekannter und zumeist russischer Pilger und östlicher wie westlicher Reisender Auskunft.

Constantinople as Pilgrim Destination

Despite significant relic treasures that earned Constantinople the reputation of a »New Jerusalem«, the capital of the Byzantine Empire was never a pilgrimage centre in the classical sense, although it was a pilgrim destination. However, only a few of the travellers who came to Constantinople as pilgrims or reported on the relics in the great shrines are also known by name. This paper focuses on two main sources: 1) the anonymous itinerary in the Codex Digbeianus 112 – the Latin translation of a Greek »pilgrim guide«, created in Constantinople in the middle of the 11th century; 2) the »Kniga palomnik« (Book of the Pilgrim) authored by the future Bishop Antony of Novgorod, who spent time in Constantinople as a layman in 1200, but wrote his work only after 1211. The Latin itinerary (more commonly known as »Anonymous Mercati« or »English Pilgrim«) lists the relics in 60 of the city's churches and follows a traceable route through the city. On the other hand, in the »Kniga palomnik«, for which a critical edition is still lacking today, the lemmas are only partially arranged in a topographical order; most are in a muddle. The »Kniga palomnik« was not a »pilgrim's handbook« but a report on the relic collections of Zargrad, intended for reception in the monastic circles of Novgorod. Its value to us lies in the fact

that it offers the most extensive »catalogue of relics« for approximately 115 churches in Constantinople and the surrounding area. Most of these were known to have been stolen in 1204 by participants in the Fourth Crusade and brought to the West. A comparison between the two sources, that is their mention of relics kept in individual churches, shows that the inventories changed significantly in the 150 years between the middle of the 11th and the end of the 12th century; this can be explained by repeated divisions and city-internal translations. After the restoration of the city in 1261, a »restitution« of the relic stocks took place. Numerous reports by pilgrims, now known by name and mostly from Russia, as well as Eastern and Western travellers, provide information about the changed »relic topography« in late Byzantine times.

Constantinople comme lieu de pèlerinage

Malgré ses précieux trésors de reliques qui lui valurent la renommée d'une « nouvelle Jérusalem », la capitale de l'Empire byzantin ne fut jamais un centre important de pèlerinage, mais en tous cas une destination pour les pèlerins. Pourtant, on ne connaît que peu de noms de pèlerins qui vinrent à Constantinople ou qui ont écrit sur les reliques des grands sanctuaires. Cette conférence se penche sur deux sources principales: 1. l'itinéraire anonyme du codex Digbeianus 112 – traduction latine d'un « guide du pèlerin » en grec rédigé au milieu du 11^e siècle; 2. La « Kniga palomnik » (livre « Le pèlerin ») d'Antoine de Novgorod, qui séjourna comme laïc à Constantinople en 1200 avant de devenir évêque et qui rédigea son ouvrage seulement après 1211. L'itinéraire latin (plus souvent connu sous le nom d'« Anonymus Mercati » ou « Pèlerin anglais ») relève les reliques de 60 églises tout en suivant un parcours plausible à travers la ville. La « Kniga palomnik », au contraire, dont nous n'avons aucune édition critique, présente des lemmes qui ne suivent que partiellement un ordre topographique. La « Kniga palomnik » n'était pas un « guide du pèlerin », mais un récit sur les sanctuaires de Zargrad destiné au milieu monastique de Novgorod. Sa valeur réside surtout dans le fait qu'elle dresse un « catalogue des reliques » exhaustif d'environ 115 églises de Constantinople et ses alentours. La majeure partie fut pillée en 1204 par les participants de la quatrième croisade et ramenée en Occident. La comparaison des deux sources, à savoir des reliques mentionnées respectivement dans les églises, révèle en outre que les inventaires s'étaient sensiblement modifiés entre le milieu du 11^e et la fin du 12^e siècle, ce qui laisse supposer des partages répétés et des translations au sein de la ville. Une « restitution » des inventaires a eu lieu après la reprise du contrôle de la ville en 1261. De nombreux récits de pèlerins connus, des Russes pour la plupart, nous informent désormais des changements survenus dans la « topographie des reliques ».